

Macht Kommunikation im Netz Einsam? Ein Essay von Réka L. (10b)

Kommunikation ist schon seit der Existenz der Menschen ein wichtiger Teil von uns gewesen. Ob mit Brieftauben, Handzeichen, Rauchzeichen oder Briefen: Menschen haben schon immer auf verschiedensten Arten miteinander kommuniziert. Heutzutage sehen diese Arten jedoch komplett anders aus. Wir telefonieren mit unseren Handys, schreiben über WhatsApp, videochatten über Skype oder reden mit Fremden in Chaträumen. Es ist einfach ein Fakt, dass das Netz unsere Art zu kommunizieren, grundlegend verändert hat. Es ist nun selbstverständlich geworden, immer erreichbar zu sein und selbst mit Menschen auf der anderen Seite der Erde kommunizieren zu können.

Oft kennen wir diese Menschen gar nicht, fühlen uns aber trotzdem einer Gruppe zugehörig und verstanden. Dies ist aber nicht immer so. Besonders Jugendliche sollen sich trotz des Internets und des übermäßig hohen Gebrauches von Smartphones einsam fühlen, erklärt Anna Zacharias von der „Nummer gegen Kummer“. Daraus lässt sich die Frage leiten, ob Kommunikation im Netz einsam macht. Im Folgenden wird sich mit dieser Fragestellung auseinandergesetzt.

Doch zuerst sollte man sich mit der momentanen Lage der Internetnutzung sowie Kommunikation im Netz vertraut machen. Laut „Statista“ liegt die Anzahl der Internetnutzer in Deutschland bei 66,4 Millionen, wobei 4,8 Millionen 14- bis 19-jährige sind. Die durchschnittliche Dauer der Internetnutzung beträgt 196 Minuten pro Tag und bei Jugendlichen noch ein wenig mehr, mit 205 Minuten. Bei diesen 205 Minuten handelt es sich zu 27% um Kommunikation, 28% um Spiele, 11% um Informationssuche, und um 34% Unterhaltung. Bei den Jungen und Mädchen gibt es bezüglich dieser Zahlen fast keine Unterschiede, außer, dass Mädchen das Internet mehr für Kommunikation und Jungs das Internet mehr für Spiele nutzen.

Auch bei den verschiedenen Altersgruppen, 12-13, 14-15, 16-17 und 18-19 Jahre, gibt es nur wenig Unterschiede. Man kann jedoch erkennen, dass mit zunehmendem Alter die Zahl für Unterhaltung um 10% steigt und die für Spiele um 7% sinkt. Trotz dessen, dass das Internet heutzutage auch für Informationssuche und generell für Weiterbildung genutzt wird, gibt es immer noch viele Vorurteile Internetnutzern gegenüber. Diese sind zwar eventuell nicht mehr so schlimm, wie die aus den Medien in den 1990er Jahren, wo „Gamer“ und Internetnutzer als schlichtweg asozial galten, trotzdem denken auch heute noch viele Menschen eher negativ über das Internet.

Dies beweist eine Umfrage von Horst Opaschowski, einem Zukunftswissenschaftler, aus 2010, in der die Befragten die Frage beantworten sollten, ob Sozialkontakte im

Netz einsam machen. Ganze 59% antworteten mit ja, das sind sogar 18% mehr als zwei Jahre zuvor.

Studien über Facebook, wie zum Beispiel die von Wissenschaftler und Psychologe Ethan Kross von der University of Michigan, unterstützen diese Antwort sogar. Die Studie ergab, dass das subjektive Wohlbefinden von jungen Menschen bei der Nutzung von Facebook eher ab- als zunimmt. Somit erbringt Facebook so ziemlich das Gegenteil von dem, was man sich von einer Plattform der Kommunikation erhofft. Dies lässt sich darauf zurückleiten, dass im Netz das Ego im Mittelpunkt steht und nicht die Beziehung zu anderen Menschen, erklärt Jugendforscher Bernhard Heinzlmaier. Außerdem ist man nicht wirklich so, wie man eigentlich ist, sondern nur das Profil und somit nur das, was man von sich preisgibt, was zum Großteil natürlich nur die positiven Seiten sind. Da andere Nutzer genau das Gleiche tun, steht man im ständigen Vergleich mit anderen, wodurch Selbstzweifel und die Unzufriedenheit mit sich selbst steigen.

Heinzlmaier betont darüber hinaus auch, dass es auf Facebook und sonstigen sozialen Medien nur eine limitierte Kommunikation gibt, was man daran erkennen kann, dass es keine „dislikes“ gibt. Dadurch gibt es keine sozialen Rückschläge, wodurch ein Mensch normalerweise wichtige Sachen lernen würde. Auch echte Emotionen seien nur schwer per sozialen Medien übermittelbar, behauptet Heinzlmaier.

Durch diese genannten Aspekte nehmen Einsamkeit und Depressionen bei Jugendlichen zu, erklärt Anna Zacharias von der „Nummer gegen Kummer“. Heinzlmaier erläutert jedoch auch, dass Kontakte in den sozialen Medien nicht direkt etwas Schlechtes seien, sondern, dass es wichtig sei, virtuelle Beziehungen in das reale Leben zu bringen.

Genau das passiert heutzutage auch viel, da Internetnutzer angefangen haben, ihr Leben online und offline miteinander zu verbinden. Viele Beziehungen, die man im Internet macht, werden jetzt auch in der Realität gepflegt. Im Netz findet man einfach und schnell Gleichgesinnte, egal, um welches Thema es sich handelt. Ob Hobbies, Sport, Sprache, Interessen und noch vieles mehr, jeder mag es sich mit Menschen zu unterhalten, die der gleichen Meinung sind.

Dies führt zu der Entwicklung neuer Gemeinschaften, die im Internet aber auch in der Realität präsent sind. Das beste Beispiel dafür wäre die „Gamer-Gemeinschaft“. Es gibt viele verschiedene Events weltweit, wie die Electronic Entertainment Expo, The Game Awards, Eurogame Expo oder auch hier in Deutschland, wie die Gamescom in Köln. Dort können sich Gleichgesinnte, die sich sonst nur im Netz begegnen, treffen, über ihre Interessen sprechen und gemeinsam das machen, was sie alle verbindet.

Besonders praktisch ist das Internet für Menschen, die in der Realität eher schüchterner sind und nicht so gut neue Kontakte knüpfen können. Im Netz können sie nämlich ohne ihr Gesicht, ihre Stimme oder sonstiges preisgeben zu müssen, sich mit anderen unterhalten. Dies kann diesen Menschen wichtige Erfahrungen und Erkenntnisse bringen, wodurch sie sich nun vielleicht auch trauen, im realen Leben mit Menschen Kontakt zu haben.

Auch für Menschen, die nicht so am Internet interessiert sind, gibt es viele Vorteile. Zum Beispiel können sie mit Familie und Freunden, die weit weg von ihnen wohnen, leichter in Kontakt bleiben und sich austauschen. Generell kann man mit Menschen aus der ganzen Welt Kontakt haben und dadurch verschiedene Kulturen und Menschengruppen kennenlernen. Dies kann auch ein sehr wichtiges Mittel gegen Rassismus sein, da dieser oft durch Unverständnis und Vorurteile entsteht. Wenn jedoch junge Menschen schon früh im Kontakt mit der ganzen Welt stehen, kann dies zu mehr Verständnis und Einigkeit führen.

Letztendlich ist und bleibt das Netz ein großer sozialer Begegnungsort und weil es dort für jeden etwas gibt, wächst die Popularität ständig. Es ist klar zu erkennen, dass das Internet und die Kommunikation im Netz positive sowie negative Seiten mit sich bringen. Das Internet kann schnell abhängig machen und ist oft sehr einseitig, da es nur die positiven Seiten des Lebens präsentiert. Dadurch können schnell Selbstzweifel und auch Einsamkeit entstehen. Doch es gibt auch viele Vorteile, wie Gemeinschaftsbildung und die Kommunikation über Entfernung hinweg.

Ob man selbst eher von den positiven als von den negativen Aspekten des Internets beeinflusst wird, hängt davon ab, wie verantwortungsvoll und bedacht man mit dem Internet umgeht. Wenn einem bewusst ist, dass das Internet oft einseitig und nicht alles im Leben ist, kann man eine gute Balance zwischen dem Leben, online und offline, herstellen.

Deshalb ist es nicht möglich ein pauschales Urteil darüber zu fällen, ob Kommunikation im Netz einsam macht, da es für jeden unterschiedlich ist. Jeder ist für sich selbst verantwortlich und muss selbst entscheiden, wie und wieviel er das Internet nutzt. So, wie mit allem, wird es immer Menschen geben, die es mehr benutzen werden und welche, die es weniger nutzen. Aufgrund der Digitalisierung wird das Internet jedoch irgendwann unausweichlich für jeden sein, weshalb es so wichtig ist, Menschen früh beizubringen, wie sie es richtig nutzen und den negativen Seiten so gut wie möglich aus dem Weg gehen.